Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **J.J. / F.H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **103 (1952)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Während des ersten Monatsdrittels wurde das Wetter durch ein Tiefdruckgebiet vor den europäischen Westküsten beherrscht. Sein Zentrum befand sich vom 1. bis 4. westlich von Frankreich, vom 5. bis 11. westlich von Irland. Es verursachte in den Alpen zeitweilig Föhn. Doch brachten die aus Südwesten heraufziehenden Störungen, die am 4., 5., 10. und 11. strichweise von Gewittern begleitet waren, fast jeden Tag einige Niederschläge. Hinter einer Kaltfront schob sich am 12. das Azorenhoch nordostwärts nach dem Kontinent vor. Es leitete eine längere Schönwetterperiode ein. Der Luftdruck stieg dann besonders im Norden. In der Schweiz entwickelte sich daher eine Bisenlage, die vom 15. bis 25. dauerte. Vom 19. bis 21. war die allgemeine Druckverteilung gekennzeichnet durch ein Hochdruckgebiet, das sich von den Azoren nach Skandinavien erstreckte. Die Ausbildung eines Hochs daselbst setzte die über Nordeuropa lagernde Kaltluft in südlicher Richtung in Bewegung. Sie erreichte die Schweiz in der Nacht vom 20. zum 21. Am 21. und 22. kam es daher in exponierten Lagen der Alpennordseite zu lokalen Nachtfrösten, die einigen Schaden verursachten, so im Thurtal, im St.-Galler Rheintal und im Emmental. In der letzten Woche des Monats verlagerte sich das Hoch westwärts nach dem Atlantik. Die längs seiner Nordostflanke südostwärts ziehenden Störungen beeinflußten auch die Ostschweiz. Hier fiel fast täglich etwas Niederschlag bei (namentlich nachmittags) stark bewölktem Himmel. Dagegen blieb die Westschweiz sonnig. Über Skandinavien entwikkelte sich gegen Monatsende eine Depression und eine zweite westlich von Irland. Damit setzte wieder eine etwas wärmere, instabile maritime Strömung aus West bis Südwest ein.

M. Grütter

NEKROLOGE · NOS MORTS

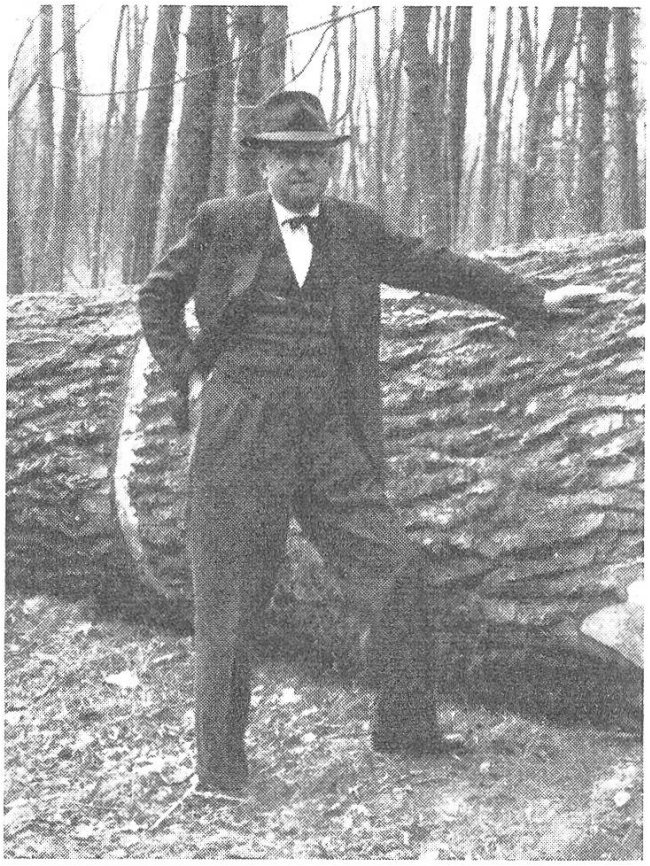
Oscar Roggen, Oberförster, Murten

Am 13. Mai 1952 ist auf dem Friedhof Murten Oberförster Oscar Roggen zur letzten Ruhe bestattet worden.

Geboren im Jahre 1892, verbrachte der Verstorbene seine Jugend in Murten. Er beabsichtigte zunächst, sich im Handel auszubilden, entschloß sich dann aber verhältnismäßig spät für das Studium der Forstwirtschaft. 1922 erhielt er das eidg. Wählbarkeitszeugnis.

Nach kurzer Tätigkeit als Adjunkt auf dem Kantonsforstamt Freiburg wählte ihn die Regierung zum Oberförster des 6. Kreises mit Sitz in Estavayer-le-Lac. Der frühe Tod von Oberförster Ed. Liechti rief ihn im Jahr 1931 an die Spitze des 4. Kreises und damit zurück in seine Vaterstadt Murten. Er betreute diesen Forstkreis bis zu seinem Tode.

Seit einigen Jahren schon ließ die Gesundheit von Oscar Roggen zu wünschen übrig. Sein Zustand verschlimmerte sich im Verlaufe des letzten Winters, bis er am 21. März endgültig aufs Krankenlager geworfen wurde, von dem er nicht mehr aufstehen sollte.



Oberförster Roggen hatte, entsprechend der Lage seines Tätigkeitsgebietes, eine besondere Vorliebe für den Laubwald. Mit ausgesprochener Freude widmete er sich der Eichenwirtschaft und der Pappelzucht. Den Teilnehmern an der Forstversammlung 1945 ist die unter seiner Leitung durchgeführte Exkursion durch den Staatswald Galm mit seinen prächtigen Eichenbeständen noch in lebhafter Erinnerung.

Die Beerdigung Oscars war ein Zeugnis der Freundschaft. Außerordentlich groß war der Kreis der Kollegen und Bekannten, denen er ein lieber und aufrichtiger Freund war und die ihm im Leichengeleite den letzten Freundesdienst erwiesen. Sein offener und gerader Charakter war die Grundlage dieser Freundschaft, die wir ihm auch übers Grab hinaus bewahren werden. *J. J.*

Stadtoberförster Fritz Wunderlin, Rheinfelden

In Rheinfelden starb nach kurzer Krankheit am 21. Juli, am Vorabend seines 57. Geburtstages, der gleichzeitig mit seiner 30jährigen Tätigkeit als Betreuer der ortsbürgerlichen Waldungen zusammenfällt, Stadtoberförster Fritz Wunderlin. Im idyllischen Dörfchen Wallbach am Rhein geboren und aufgewachsen, in nächster Nähe des großen Waldkomplexes «Forst», der dem vitalen Knaben als Tummelplatz diente und wohl auch seine spätere Berufswahl beeinflußte, besuchte er alsdann die Schulen von Rheinfelden und Aarau, um sich hierauf, es war in den Jahren des Ersten Weltkrieges, dem Studium der Forstwissenschaft an der ETH zu widmen. Nach der Diplomprüfung absolvierte er die forstlichen praktischen Lehrjahre im Forstkreis Aarau und im luzernischen Forstkreis Entlebuch. Vom eidgenössischen Staatsexamen weg, das er 1921 bestand, engagierte die Behörde von Rheinfelden den energischen jungen Forstmann vorerst als Stellvertreter für den erkrankten Forstverwalter Emil Lier und ein Jahr darauf definitiv für die Bewirtschaftung ihres wertvollsten Bürgergutes. Es war für Oberförster Fritz Wunderlin eine große Befriedigung, die 850 ha umfassenden Waldungen, die, standörtlich dem eichenreichen Laubwald zugehörend, sich durch mannigfaltig verschiedene Standorte und durch eine reichhaltige Holzartengarnitur auszeichnen, bewirtschaften zu können. Als vor einem Jahrzehnt die Waldbaulehre mit neuen pflanzensoziologisch und bodenkundlich fundierten Erkenntnissen hervortrat, widmete

er sich mit Eifer ihrem Studium und versuchte ihre Nutzanwendung in seinem Wirtschaftsgebiet. Forstliche Exkursionen im In- und Ausland, die er mit der Forstkommission unternahm, wirkten anregend und belehrend und festigten das gute Einvernehmen mit der dem Forstdienst zugeordneten Behörde, welche denn auch den Erfordernissen der neueren Forstwirtschaft volles Verständnis entgegenbrachte und ihre finanziellen Begehren beim Gemeinderat weitgehend unterstützte. Die brennendsten Anliegen waren für Oberförster Wunderlin die

Umwandlung der früher zahlreichen Stockausschlagbestände in Hochwald und die Erstellung von Waldstraßen, deren er nach eigenen Projekten über 20 km bauen ließ. Seiner drei Jahrzehnte dauernden intensiven Arbeit waren waldbauliche und wirtschaftliche Erfolge in hohem Maße beschieden. Nach den letzten Holzmassenaufnahmen hat der Holzvorrat um rund 50 000 m³ zugenommen, obschon und trotzdem in den Kriegsjahren 31 ha Waldbestand gerodet werden mußten. Im gleichen 30jährigen Zeitraum ist der Holzzuwachs um rund 1400 m³ gestiegen, so daß der Hiebsatz sukzessive um 1200 m³ erhöht werden konnte. Auch die finanziellen Resultate waren beträchtlich. Oberförster Wunderlin legte großen Wert auf eine strenge Sortimentsbildung, namentlich beim Laubnutzholz. Durch jahrelange Übung und im engen Kontakt mit den Holzabnehmern hat er große Erfahrungen über Holzqualitäten und ihre Verwendungsmöglichkeiten gesammelt, so daß die Rheinfelder Laubnutzholzsteigerungen jeweilen zu einer interessanten Angelegenheit für Forstleute und Holzkäufer wurden. Für uns zurückbleibende Forstleute ist es tröstlich, am Beispiel von Oberförster Wunderlin zu sehen, wie die restlose Hingabe an die Pflege des Waldes und das Streben nach einer rationellen Betriebsführung von diesem reichlich vergolten wird. Die Behörden und die Bürgerschaft von Rheinfelden wußten die Leistungen ihres Stadtoberförsters wohl zu schätzen und verliehen ihm im Jahre 1945 das Ehrenbürgerrecht. *F. H.*